MT, 28.6.24

Ermutigung und Trost für die Predigerkollegen

Dr. Wieland Kastning referiert über Herders Bückeburger Jahre Minden

Minden. In den Jahren, die Johann Gottfried Herder von 1771 bis 1776 in Bückeburg als Oberprediger, Konsistorialrat und Superintendent für Schaumburg-Lippe wirkte, entstanden für die Entwicklung seiner Geschichtsphilosophie zentrale Texte, wie die Schrift „Auch eine Philosophie der Geschichte zur Bildung der Menschheit". Bei seinem Vortrag bei der Kant-Gesellschaft Minden stellte der Referent Dr. Wieland Kastning, selbst ehemaliger Pastor in Bückeburg und so gesehen einer der Nachfolger im Amt Herders, aber eine andere Schrift in den Mittelpunkt: „An Prediger. Fünfzehn Provinzialblätter".

Dr. Hans-Eckehard Landwehr (Vorsitzender der Kant-Gesellschaft Minden, von links), Dr. Christoph Andreas Marx (Kuratorium), Christoph Gralla (scheidender Vorsitzender) sowie Dr. Wieland Kastning (Referent) Foto: privat

Auch wenn der schlichte Titel dies zunächst nicht vermuten lasse, bildete diese, so der Referent, die organisierende Mitte der in den Jahren 1773/74 in Bückeburg entstandenen Hauptschriften Herders zur Geschichte. Denn mit dieser Schrift von 1774 wende Herder sich vor allem direkt an seine predigenden Kollegen, weil er in ihnen wichtige Vertreter und gleichsam Sprachrohre seiner geschichtsphilosophischen Einsichten gesehen habe. Dieser Philosophie zufolge sei die Bildung zur Humanität nach dem Bild Gottes die gestaltende Kraft der Menschheitsgeschichte. Herders Einschätzung nach habe aber auch das theologische Bewusstsein seiner eigenen Kollegen sowie deren pastorale Praxis häufig diesem hohen Ideal der Menschheitsgeschichte nicht entsprochen. Sein Anliegen sei es daher gewesen, die Prediger in die Schönheit, Würde und Selbstständigkeit ihres Auftrages neu einzuweisen und sie in ihrer Verkündigung wirksamer und glaubhafter werden zu lassen.

Mit seiner theologischen Bildungsarbeit in dieser Schrift habe er seine Prediger- Kollegen und Mitbrüder ermutigen und trösten wollen. Im Zentrum der Ermutigung für sie habe dabei die theologische Botschaft gestanden, das zu werden, was sie sind: Ebenbilder Gottes. In das Zentrum des Trostes für sie habe Herder die Botschaft seiner Geschichtsphilosophie gestellt. Danach komme es für die Menschheit insgesamt wie für jeden einzelnen Menschen und für jede einzelne Epoche in der Geschichte darauf an, selbstbewusst und gewissenhaft die Humanität dieses göttlichen Vorbildes zur Geltung zu bringen, so begrenzt und fragmentarisch das im Einzelnen auch immer nur gelingen möge.

So seien Herders Bückeburger Geschichtsphilosophie und seine pastoraltheologische Arbeit in dieser Zeit, wie bei einem genauen Blick in jene Schrift und auf ihre Zielsetzungen greifbar werde, systematisch wechselseitig eng miteinander verschränkt.

Mit vielfältigen Verweisen auf literarische, kulturelle und philosophische Entwicklungen, aber auch mit seinem Blick auf die soziale Realität der Residenzstadt Bückeburg im Zeitalter von Absolutismus und Aufklärung warf Dr. Kastning zudem viele exemplarisch anschauliche Schlaglichter auf das religiöse und gesellschaftliche Leben, Denken und Empfinden in dieser Zeit des Sturm und Drang.

Die Kant-Gesellschaft Minden verabschiedete im Anschluss Christoph Gralla, der nach achtzehn Jahren aus dem Vorstand ausgeschieden ist. Als Vorsitzender leitete er die Kant-Gesellschaft „sehr engagiert, mit großer Beharrlichkeit und vorausschauender Klugheit", so der neue Vorsitzende Dr. Hans-Eckehard Landwehr in seiner Würdigung.

Christoph Gralla aus dem Vorstand ausgeschieden